

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses

Band: 72 (1981)

Heft: 20

Artikel: Grundzüge und Grundlagen für eine schweizerische Energiepolitik = Principes et bases d'une politique suisse de l'énergie

Autor: Schlumpf, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundzüge und Grundlagen für eine schweizerische Energiepolitik

Ansprache von Herrn Bundesrat L. Schlumpf, an der Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, am 28. August 1981 in Schaffhausen

«Die Zeiten sind leider vorbei, in denen der Bundesrat das Geschehen auf dem Energiesektor vom Balkon aus in aller Ruhe betrachten konnte und in denen das Amt für Energiewirtschaft zur Hauptsache damit beschäftigt war, Kilowattstunden zu zählen. Wir sind vor allem mit den schwierigen Problemen der Atomenergie und der Energiekrise – zusammen mit Ihnen – mitten in das Feld der politischen Spannungen und Auseinandersetzungen geraten.»



Sieben Jahre sind vergangen, seit diese Feststellungen gemacht wurden. Es war am 7. September 1974 an Ihrer Generalversammlung in Olten, und das Zitat stammt aus der Ansprache des damaligen Vorstehers des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, von Bundesrat Ritschard.

Vieles und Bedeutendes ist seither auf dem Gebiet des Energiewesens gegangen. Die *Grundzüge und Grundlagen für eine schweizerische Energiepolitik* sind aber immer noch nicht abgesteckt. Sie bilden Gegenstand überaus konträrer Auffassungen und engagierter Auseinandersetzungen. Immerhin: Wichtige Grundlagen für die Gestaltung einer schweizerischen Energiepolitik wurden inzwischen erarbeitet, und die Meinungsbildung ist in Gang gekommen. Es sind dies der Schlussbericht der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption und der Bericht der Eidgenössischen Energiekommission zur Bedarfsfrage. Sie bildeten wesentliche Dokumentationen für die Botschaft des Bundesrates über Grundsatzfragen der Energiepolitik, mit der sich schon in den nächsten Wochen die Vorberatungskommission des Ständerates befassen wird. Damit ist der Weg zur gültigen Festlegung von energiepolitischen Grundzügen und zur Schaffung von für ihre Verwirklichung erforderlichen Grundlagen beschritten.

* * *

Die *Vorstellungen des Bundesrates* über die Grundzüge einer schweizerischen Energiepolitik führten ihn zum Antrag an die Bundesversammlung, einen Energieartikel in die Bundesverfassung einzufügen. Das ruft bereits nach grundsätzlicher

Principes et bases d'une politique suisse de l'énergie

Exposé de M. L. Schlumpf, conseiller fédéral, présenté à l'occasion de l'Assemblée générale de l'Union des Centrales Suisses d'Electricité, le 28 août 1981, à Schaffhouse

«Les temps sont malheureusement révolus où le Conseil fédéral pouvait contempler en toute quiétude de son balcon les événements dans le secteur de l'énergie et où l'activité de l'Office fédéral de l'énergie se résumait à l'addition de kilowatts-heure. Avec vous, nous sommes arrivés à l'époque des tensions et controverses politiques sur l'énergie nucléaire et la crise de l'énergie.»

Sept années se sont écoulées depuis ce constat. C'était le 7 septembre 1974, à votre Assemblée générale d'Olten, et la citation est tirée de l'exposé de mon prédécesseur à la tête du département, le conseiller fédéral Ritschard.

Des événements nombreux et de grande portée se sont produits depuis lors dans le domaine de l'énergie, *mais les principes et les bases d'une politique suisse en la matière ne sont toujours pas fixés*. Ils sont l'objet d'avis absolument contraires et de vives discussions. Toutefois, certaines bases importantes ont été créées dans l'intervalle pour permettre la conception de cette politique et les opinions ont commencé à se forger. Elles se traduisent par le rapport final de la Commission fédérale chargée de la Conception globale de l'énergie et par le rapport sur la question du besoin élaboré par la Commission fédérale de l'énergie. Ces deux documents ont joué un rôle essentiel lors de la préparation du message du Conseil fédéral concernant les principes de la politique de l'énergie, message que la commission consultative du Conseil des Etats va traiter dans les prochaines semaines. Nous nous sommes ainsi engagés dans la voie menant au choix des principes de la politique énergétique et à la création des bases nécessaires à sa réalisation.

* * *

Les *vues du Conseil fédéral* au sujet des grandes lignes de notre politique énergétique l'ont amené à proposer aux Chambres l'instauration d'un article correspondant dans la Constitution fédérale. L'opposition de principe qui s'est déjà manifestée fait valoir notamment que l'économie a été, jusqu'à présent, à la hauteur de ses tâches d'approvisionnement et que les réglementations existantes suffiront aussi à l'avenir.

Notre économie énergétique a certes prouvé sa capacité, même dans des circonstances parfois difficiles. Le fait mérite d'être souligné. Mais la voie suivie pendant des décennies pour satisfaire l'énorme augmentation de la demande en énergie a placé notre pays dans une situation angoissante. En l'espace de trente ans, la part des carburants et combustibles liquides à la consommation totale a passé de 24 à 73 pour cent, la part de l'électricité se maintenant à 18 pour cent; les parts du charbon et du bois ont en revanche régressé respectivement de 42 et 13 pour cent à 1,4 pour cent chacune. Le résultat de cette évolution, presque non influencée mais relevant du marché, s'est traduit par une dépendance de l'étranger de l'ordre de 82 pour cent en 1979.

Les *économies d'énergie* sont placées avec raison en tête des objectifs de la CGE. Elles occupent une position-clé qui doit permettre d'économiser les ressources limitées, de diminuer

Opposition, insbesondere unter Berufung darauf, dass die Wirtschaft ihrer Versorgungsaufgabe bisher stets gewachsen gewesen und die geltende Ordnung auch für die Zukunft ausreichend sei.

Tatsächlich hat unsere Energiewirtschaft ihre Leistungsfähigkeit bewiesen, auch unter gelegentlich schwierigen Umständen. Das verdient Anerkennung. Aber der Weg, der über Jahrzehnte gegangen wurde, um die sprunghafte steigende Energienachfrage in unserem Land zu befriedigen, hat zur beängstigend gewordenen Gesamtsituation geführt. Innerhalb von 30 Jahren stieg der Anteil der flüssigen Brenn- und Treibstoffe am Gesamtverbrauch an Endenergie von 24 % auf 73 %, der Anteil der Elektrizität blieb bei gut 18 %, die Anteile von Kohle und von Holz fielen von 42 % bzw. 13 % auf je 1,4 %. Resultat dieser weitgehend unbeeinflussten, vom Markt geleiteten Entwicklung war eine Auslandabhängigkeit von 82 % im Jahre 1979.

Energiesparen steht an der Spitze der Postulate der GEK. Zu Recht. Das ist eine Schlüsselposition zur Schonung der begrenzten Ressourcen, zur Verminderung der Auslandabhängigkeit und der Umweltbelastung, zur Begrenzung volkswirtschaftlicher Kosten und individueller Ausgaben. Auf 30 % wird das wirtschaftlich nutzbare Sparpotential geschätzt. Eine eindruckliche Reserve, welche nach allen bisherigen Erfahrungen allein durch den Preismechanismus nicht voll ausgeschöpft werden kann.

Aber auch die Postulate *Forschen, Substituieren* und *Vorsorgen* rufen einer zielgerichteten Mitwirkung der öffentlichen Hand. So bleibt das finanzielle Engagement des Bundes für die Energieforschung heute ohne Zweifel weit hinter dem zurück, was nach Massgabe der Bedeutung dieses Bereiches unbedingt geboten ist.

Deshalb will der Bundesrat die diesbezüglichen Anstrengungen bedeutend verstärken und über die bereits in der Bundesverfassung verankerte Forschung in eigener Sache hinaus auch die Entwicklung von Techniken fördern, die der sparsamen und rationellen Energieverwendung, der Nutzung neuer Energien und der Diversifikation in der Energieversorgung dienen. Der heutige Finanzaufwand des Bundes von 80 Mio Franken soll mittelfristig auf etwa 230 Mio Franken angehoben, also nahezu verdreifacht werden. Mit den weit darüber hinausgehenden Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen der Wirtschaft zusammen kann so eine erfolversprechende Basis auf diesem wichtigen Gebiet bereitgestellt werden.

Der Verfassungsartikel ist aber auch im Zusammenhang mit der *Elektrizitätsproduktion* zu beurteilen. Die Möglichkeiten für eine Steigerung derselben sind eng begrenzt. Von Gewicht sein kann die Kernenergie, deren Anteil an der gesamten Elektrizitätserzeugung 1980 28 % überstieg. Die heutige Gesetzgebung – und künftige Revisionen werden dabei bleiben – überbindet dem Bund wesentliche Aufgaben in diesem Bereich. Auch die Öffentlichkeit setzt in ihn hohe Erwartungen. Der Bund hat, zusammen mit andern Gemeinwesen und mit Fachgremien, Gewähr dafür zu bieten, dass den Sicherheitsanforderungen vor allen andern Gesichtspunkten erstrangige Bedeutung zuerkannt wird. Ohne Mitwirkung des Bundes, ohne umfassende Abklärungen, Sicherheitsvorkehrungen, Bewilligungsverfahren, Kontrollmassnahmen seinerseits, wären Kernkraftwerke angesichts der heutigen öffentlichen Meinung wohl gar nicht mehr zu verwirklichen. Der Mitwirkung des Bundes kommt deshalb, über den Rahmen der gesetzlichen Obliegen-

notre dépendance vis-à-vis de l'étranger et les atteintes à l'environnement ainsi que de limiter les coûts pour l'économie nationale et les dépenses individuelles. Le potentiel d'économies que l'on peut atteindre dans des conditions économiques acceptables est évalué à 30 pour cent. Il s'agit là d'une réserve impressionnante qui, d'après les expériences faites jusqu'ici, ne pourra être épuisée par le seul mécanisme des prix.

Mais les objectifs «*recherche*», «*substitution*» et «*prévoyance*» demandent aussi une coopération spécifique des pouvoirs publics. Ainsi, l'engagement financier de la Confédération en faveur de la recherche énergétique reste sans aucun doute bien en dessous de ce qui serait absolument nécessaire, eu égard à l'importance de ce domaine.

Le Conseil fédéral veut donc nettement intensifier les efforts faits dans ce secteur et, au-delà de la recherche déjà ancrée dans la constitution, encourager le développement de techniques destinées à l'utilisation rationnelle et économique de l'énergie, à la mise en œuvre d'énergies nouvelles ainsi qu'à la diversification de notre approvisionnement. Les montants consacrés par la Confédération à la recherche énergétique doivent être portés à moyen terme de 80 millions de francs à environ 230 millions, c'est-à-dire presque triplés. Compte tenu des montants largement supérieurs consacrés par l'économie suisse à la recherche et au développement, il doit être possible d'assurer une base prometteuse dans cet important domaine.

L'article constitutionnel doit toutefois être apprécié conjointement avec la *production d'électricité*, dont les possibilités d'accroissement sont étroitement limitées. L'énergie nucléaire, qui a représenté en 1980 au moins 28 pour cent de cette production, peut jouer un rôle important. La législation actuelle confie à la Confédération des tâches essentielles dans ce domaine et les révisions futures n'apporteront aucun changement. L'opinion publique attend également beaucoup de celle-ci. La Confédération, en collaboration avec d'autres organismes communautaires et groupements d'experts, doit en effet veiller à ce que les exigences de la sécurité passent avant toute autre considération. Etant donné la réaction actuelle de l'opinion publique, il ne serait vraisemblablement plus possible de réaliser des centrales nucléaires sans la participation de la Confédération, sans d'importantes investigations, sans de sévères mesures de sécurité et de contrôle de sa part ainsi que sans des procédures d'autorisation. La participation de la Confédération prend donc, au vu de la constellation politique, une signification profonde qui dépasse même les obligations fixées par la législation.

La Confédération ne peut assumer cette tâche et cette responsabilité d'une part que si toutes les précautions sont prises lors de l'utilisation de l'énergie nucléaire et, d'autre part, que si la politique mise en œuvre répond entièrement aux critères de responsabilité et d'équité. Le Conseil fédéral reconnaît le rôle de l'énergie nucléaire comme pilier de notre approvisionnement énergétique, dans les limites où elle est nécessaire et où l'on peut en assumer la responsabilité. Ce cadre ne saurait aller au-delà notamment des possibilités d'économie ainsi que de la recherche et du développement. Il s'agit cependant d'utiliser toutes les ressources offertes par ces possibilités. Pour cela, il est nécessaire de disposer des instruments prévus dans l'article constitutionnel proposé.

* * *

heiten hinaus, angesichts der politischen Landschaft beachtliche Bedeutung zu.

Dieser Aufgabe und Verantwortung kann der Bund nur gerecht werden, wenn nicht bloss bei der Nutzung der Kerntechnik alle Sorgfalt angewendet, sondern darüber hinaus eine verantwortungsbewusste, gesamthaft richtige Energiepolitik betrieben wird. Der Bundesrat bekennt sich zur Kernenergie als einem Träger unserer Energieversorgung im Rahmen des Notwendigen und Verantwortbaren. Dieser Rahmen wird u. a. durch die im Energiesparen, in Forschung und Entwicklung liegenden Möglichkeiten abgesteckt. Die Ausschöpfung dieser Möglichkeiten muss gesichert werden. Dafür bedarf es der mit dem beantragten Verfassungsartikel angestrebten Instrumente.

* * *

Dem bundesrätlichen Konzept und Verfassungsvorschlag wird von anderer Seite mangelnder Gehalt und gar Bedeutungslosigkeit vorgeworfen. Auch das geht fehl.

Die Kompetenz zur *Grundsatzgesetzgebung* für eine sparsame und rationelle Energieverwendung umfasst sowohl Rechtsetzungsaufträge an die Kantone als auch Bestimmungen, welche den einzelnen unmittelbar verpflichten. Darunter können z. B. Vorschriften über die Wärmedämmung bei Gebäuden, über Heiz- und Warmwasseranlagen, Klima- und Lüftungsanlagen, über eine verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung, über Heizungen für Schwimmbäder und Heizungen im Freien fallen. Die Konkretisierung und Spezifizierung wird Sache der späteren Ausführungsgesetzgebung sein. Das wird nach dem Subsidiaritätsprinzip für die Aufgabenteilung Bund – Kantone – Gemeinden zu geschehen haben, wie das unserer staatlichen Ordnung entspricht. Der Fächer der bundesrechtlichen Anordnungen wird zu einem guten Teil durch die Aktivität der Kantone abgesteckt, etwa nach dem Prinzip der Reziprozität. So haben es die Kantone in der Hand, durch ihre eigene Tätigkeit – wie sie in beachtlichem Mass in Gang gekommen ist – den Bundesgesetzgeber und die Bundesverwaltung zum Masshalten zu veranlassen und die Subsidiaritätsregel hochzuhalten.

Vorschriften über den Energieverbrauch von Anlagen, Fahrzeugen und Geräten werden mit Geltung für das ganze Land durch den Bund zu erlassen sein. Darunter fallen Richtlinien über die Typenprüfung und die Etikettierung von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen sowie über ihre Ausrüstung und ihren spezifischen Energieverbrauch, und weiter etwa Vorschriften über die Abwärmenutzung in Industrie und Gewerbe. Auch für die Handhabung dieser Bundeskompetenz gilt das bereits Gesagte. Die Ausführungsgesetzgebung wird sie soweit ausschöpfen, als das nach Massgabe der grundlegenden Zielsetzung notwendig ist: zur Sicherung einer ausreichenden, wirtschaftlichen und umweltschonenden Energieversorgung, wie das der Verfassungsartikel postuliert. Darin liegen zugleich Ausmass und Begrenzung des Auftrages an den Bund.

Neu soll dem Bund sodann die *Förderung der Entwicklung von Techniken* obliegen, die der sparsamen und rationellen Energieverwendung, der Nutzung neuer Energien und der breiten Fächerung der Energieversorgung dienen. Die Bundesförderung wird künftighin demnach zwei Phasen umfassen: die primäre Forschung und die daran anschliessende Erprobung und Nutzung der Forschungserkenntnisse und -ergebnisse bis zur praktischen Gebrauchsreife unter Einbezug von Pilot- und Demonstrationsanlagen. Nicht miteinbezogen werden soll

Par ailleurs, on reproche au concept du Conseil fédéral et à sa proposition constitutionnelle de manquer de substance, voire d'être insignifiants. Ceci est également faux.

La *compétence de la législation énonçant les principes généraux* de l'utilisation économique et rationnelle de l'énergie englobe non seulement des directives générales aux cantons, mais encore des instructions intéressant directement chaque citoyen. Dans cette catégorie, il convient de citer par exemple les prescriptions relatives à l'isolation thermique des bâtiments, aux installations de chauffage, de préparation de l'eau chaude, de ventilation et de climatisation, au décompte individuel des frais de chauffage, aux chauffages de piscines et de plein-air. La concrétisation et la spécification seront l'affaire de la future législation d'application. Pour cela, on s'en tiendra au principe de la subsidiarité lors de la répartition des tâches entre la Confédération, les cantons et les communes. On respectera pour cela notre système politique. Le champ d'action des décrets de droit fédéral sera en grande partie délimité par l'activité des cantons, en quelque sorte selon le principe de la réciprocité. Ainsi ces derniers peuvent par leur propre activité, qui est déjà considérable, inciter l'administration fédérale à la modération et défendre ainsi le principe de la subsidiarité.

La *Confédération devra établir des prescriptions concernant la consommation d'énergie par des installations, véhicules et appareils*. Applicables dans l'ensemble du pays, elles comprendront des directives sur l'homologation et le marquage de machines, d'appareils et de véhicules ainsi que sur leur équipement et leur consommation spécifique d'énergie. Il y aura en outre des prescriptions concernant l'utilisation des rejets de chaleur dans l'industrie et l'artisanat. Ce qui a déjà été dit est également valable pour cette compétence fédérale. La législation d'application ne fera appel à celle-ci que dans la mesure où elle est nécessaire pour atteindre les buts fixés, c'est-à-dire pour garantir un approvisionnement en énergie suffisant, qui permet des économies et ménage l'environnement, conformément à l'article constitutionnel. Cette disposition définit aussi bien l'ampleur que les limites de la mission dévolue à la Confédération.

De plus, cette dernière devra *encourager le développement de techniques* qui visent l'utilisation économe et rationnelle de l'énergie, la mise en œuvre d'énergies nouvelles et une large diversification de l'approvisionnement. Cet encouragement se fera donc en deux phases: la recherche primaire, puis la mise en application et en valeur des connaissances ainsi que des résultats de la recherche, jusqu'au seuil de l'application pratique. Les installations pilotes et de démonstration seront incluses dans le programme, alors que l'application pratique des résultats de la recherche et du développement ainsi que le passage à l'exploitation commerciale n'y figureront pas. L'encouragement financier de cette dernière phase ne pourrait que conduire à allouer une multitude de subventions et disperser ainsi les moyens publics. Il serait alors impossible d'éviter un gonflement considérable de l'appareil administratif qui pourrait facilement atteindre des proportions inacceptables. Le Conseil fédéral veut éviter cet écueil en concentrant l'encouragement de la Confédération à la recherche sur des pôles bien définis. On tiendra compte également du fait que l'application pratique des résultats de la recherche et du développement se fait en principe d'elle-même, en raison des propres intérêts économiques.

Le sérieux des intentions du Conseil fédéral est mis en doute à la suite du renoncement à un *impôt sur l'énergie*. Sa

demgegenüber die praktische Anwendung der Ergebnisse von Forschung und Entwicklung, ihre Umsetzung in den nutzbringenden Gebrauch. Die finanzielle Förderung auch dieser Phase müsste zu Streusubventionen führen und damit zu einer Verzettlung öffentlicher Mittel. Nicht zu vermeiden wäre sodann ein ganz erheblicher Verwaltungsaufwand, der leicht unverhältnismässig werden könnte. Dem will der Bundesrat durch Konzentration der Bundesförderung auf eigentliche Schwerpunkte begegnen. In Rechnung zu stellen ist dabei auch, dass die praktische Nutzenanwendung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in der Regel auch im eigenen wirtschaftlichen Interesse geboten sein wird.

Man bezweifelt die Ernsthaftigkeit des bundesrätlichen Willens, weil von einer zweckgebundenen *Energieabgabe* abgesehen wird. Dazu Anlass gaben allgemeine finanzpolitische Erwägungen. Die Erfahrung zeigt die Bedeutung einer ausreichenden Disponibilität im Finanzhaushalt. Die heutige Situation des Bundeshaushaltes belegt das nachdrücklich genug: An zweckgebundenen Mitteln werden wir teilweise bald reich, an für wichtige Staatsaufgaben noch verfügbaren Finanzen aber ausgelaugt sein. Wir haben nun doch wohl gelernt, wie sich Aufgaben und der entsprechende Finanzbedarf im Laufe der Zeit ändern, wie rasch Prioritäten einander ablösen können. Diesem unablässigen Wandel der Zeit und gleichermaßen der Anforderungen an die öffentliche Hand wird man mit einem altväterischen Kässelihaushalt nicht mehr gerecht. Wir stehen, das Energiewesen beweist es beispielhaft, vor immer neuen Obliegenheiten des Gemeinwesens, die ein kurzfristiges Agieren über ein blosses Reagieren hinaus notwendig machen. Das setzt nicht zuletzt einen disponiblen Finanzhaushalt voraus.

Nun weiss der Bundesrat natürlich auch, dass wirksame Energiepolitik Geld kostet, mehr als bis anhin hierfür eingesetzt wurde. Und dieser Mehraufwand muss finanziert werden. Deshalb beantragt er die *Ausdehnung der WUST* auf die bisher befreiten Energieträger Brennstoffe (Heizöl, Kohle, Gas) und Elektrizität. Die daherigen Mehreinnahmen von gut 300 Mio Franken sollen in den Bundeshaushalt fliessen. So wird dieser in den Stand versetzt, den vorgesehenen Mehraufwand für sein energiepolitisches Engagement zu bestreiten. Und diese Ausweitung der WUST ist gerechtfertigt, die bisherigen Ausnahmen sind längst überholt. Bundesrat und Bundesversammlung werden dann im Rahmen ihrer Prioritätenschau und eingebettet in gesamtpolitische Beurteilungen und Wertungen die Dotierung der Energiepolitik aus dem allgemeinen Finanzhaushalt festzulegen haben, vorab innerhalb ihrer budgetrechtlichen Obliegenheiten.

Auch und gerade auf diesem für Gesellschaft, Wirtschaft und Staat so wichtigen Gebiet muss die *Beurteilung des Ganzen* Richtmass für die Regelung des Einzelnen sein. Das bedeutet, dass unserer Staats- und Wirtschaftsordnung und den gesamtpolitischen Zielsetzungen und Prioritäten Rechnung getragen werden muss. Das führte den Bundesrat zu seinem Konzept der dreigeteilten Verantwortung, derjenigen des einzelnen, der Wirtschaft und des Gemeinwesens, und der dreigeteilten Zuständigkeit der öffentlichen Hand, von Bund, Kantonen und Gemeinden. Das entspricht bewährter Partnerschaft, Aufgabenteilung und Verantwortungssolidarität. Darauf abzustellen bietet weit bessere Erfolgsaussichten als der Glauben an die blossen Macht von Gesetzen oder an die Allmacht des Staates. Gesetze sind wohl machbar, auch umfassende und ausgeklü-

Entscheidung a été dictée par des considérations de politique financière générales. L'expérience a montré l'importance d'une disponibilité suffisante des finances fédérales. La situation actuelle de la Confédération dans ce domaine confirme ceci de manière suffisamment évidente: nous serons bientôt relativement riches en moyens affectés, alors que nous manquerons presque totalement des moyens nécessaires à la réalisation d'importantes tâches d'intérêt national. Nous avons certes appris comment les tâches et les moyens qu'elles exigent changent avec le temps, et avec quelle rapidité l'ordre des priorités est modifié. L'ancien système de l'enveloppe séparée pour chaque compte ne convient plus à l'évolution en cours et, par-là même, aux exigences posées aux pouvoirs publics. Comme le démontre clairement le domaine de l'énergie, nous devons faire face à des obligations communautaires toujours nouvelles qui nous forcent à passer de la simple réaction à l'action à court terme. C'est une des raisons, et non la moindre, qui plaide en faveur de la disponibilité des finances fédérales.

Le Conseil fédéral sait naturellement qu'une politique efficace de l'énergie coûte cher, même plus d'argent que nous n'en avons dépensé jusqu'à présent. Ces besoins supplémentaires devant être financés, il propose d'*étendre l'ICHA* aux agents énergétiques exonérés jusqu'ici, c'est-à-dire aux combustibles tels que le fuel, le charbon et le bois ainsi qu'à l'électricité. Les recettes supplémentaires qui en découlent, soit 300 millions de francs, doivent alimenter le budget général de la Confédération. Cette dernière sera alors en mesure d'assumer les nouvelles dépenses entraînées par son engagement dans le domaine de la politique de l'énergie. Cette extension de l'ICHA est justifiée. En effet, les exceptions faites jusqu'à ce jour n'ont, depuis longtemps, plus aucune raison d'être. Le Conseil fédéral et les Chambres devront alors, dans le cadre de leur choix des priorités et en fonction des appréciations et évaluations de la politique générale, déterminer les moyens provenant du compte global qui peuvent être engagés pour poursuivre la politique énergétique, surtout dans les limites de leurs obligations budgétaires fixées par la législation.

Dans ce domaine si important pour la collectivité, l'économie et l'Etat, l'*appréciation de l'ensemble* doit aussi et surtout donner la mesure applicable au cas isolé. Cela signifie qu'il faudra prendre en considération notre ordre politique et économique ainsi que les buts et les priorités fixés. Cette situation a incité le Conseil fédéral à élaborer un concept de triple responsabilité – savoir de l'individu, de l'économie et des organismes communautaires – et à concevoir une triple compétence des pouvoirs publics, c'est-à-dire de la Confédération, des cantons et des communes. Il s'agit de principes éprouvés de collaboration, de répartition des tâches et de solidarité en matière de responsabilité. Le fait de s'appuyer sur eux offre de bien meilleures chances de succès que la foi dans le seul pouvoir des lois ou dans la toute-puissance de l'Etat.

Leur concrétisation exige toutefois que la population, l'économie et les organismes communautaires soient disposés à coopérer. Seule une large prise de conscience de la nécessité de s'appuyer sur des normes juridiques offre une base qui permet une mise en pratique. La politique énergétique n'a pas seulement besoin d'objectifs et de postulats. Pour être réellement efficace, elle doit encore reposer sur des bases réalisables. C'est d'ailleurs la seule façon de maîtriser les problèmes.

* * *

gelte. Ihre Verwirklichung erfordert aber die Bereitschaft von Bevölkerung, Wirtschaft und Gemeinwesen. Nur ein breites Bewusstsein der Notwendigkeit von Rechtsnormen bildet eine tragfähige Basis für ihre Durchsetzung im Alltag. Die Energiepolitik bedarf nicht bloss hochgesteckter Ziele und Postulate. Sie muss auf praktikablen Grundlagen fussen, wenn sie tatsächlich wirkungsvoll sein soll. Und nur das führt zur Bewältigung der Probleme.

* * *

Der Bundesrat will eine aktive Energiepolitik betreiben. Hiefür sind die vorgeschlagenen Grundlagen zu schaffen, Grundlagen für eine dreifache Partnerschaft. Diese Partnerschaft bedeutet nicht Flucht vor der Verantwortung, sondern *Verantwortungssolidarität*.

Der Bundesrat übernimmt, heute und in Zukunft, die ihm obliegende Verantwortung auch im Energiewesen. Das gilt, gleich wie für eine zukünftige Energiepolitik im allgemeinen, auch für aktuelle Gegenwartsprobleme. Darunter fällt das in breitester Diskussion stehende Projekt für ein *Kernkraftwerk Kaiseraugst*. Hier steht einmal die Rahmenbewilligung in Behandlung. Sie ist nach Artikel 12 Abs. 2 des Bundesbeschlusses von 1978 zum Atomgesetz gestützt auf die Beurteilung des voraussichtlichen Energiebedarfs zu entscheiden. Bei der Ermittlung des Bedarfs ist möglichen Energiesparmassnahmen, dem Ersatz von Erdöl und der Entwicklung anderer Energieformen Rechnung zu tragen. So hat es der Gesetzgeber für den Bundesrat verbindlich festgelegt. Die Grundlagen für diesen Entscheid liegen vor, insbesondere mit der Gesamtenergiekonzeption und mit dem Bericht der Eidgenössischen Energiekommission. Der Bundesrat hat sich damit bereits einlässlich auseinandergesetzt.

Er hat sodann weitere gewichtige Fragen zu prüfen: die Standortfrage, die klimatisch-meteorologischen Verhältnisse, die Kühlturmfrage und die Sicherheit des projektierten Werkes. Auch hiefür wurden die erforderlichen Berichte von Fachgremien erstattet. Ausstehend sind noch Expertengespräche zum Climod-Schlussbericht. Sie finden in nächster Zeit statt. Alle diese Erhebungen und Expertisen, gleich wie die in den letzten Monaten geführten zahlreichen Gespräche der Energie-delegation des Bundesrates, erfolgten in Nachachtung dessen, was im Jahre 1975 ausdrücklich festgelegt und zugesichert worden war. Und das bildet eine selbstverständliche Verpflichtung für den heutigen Bundesrat, sowohl die Einhaltung abgegebener Versprechen als auch die umfassende Ausleuchtung aller vielgestaltigen Probleme im Zusammenhang mit dem hängigen Bauvorhaben. Hinzu kommt sodann ein Auftrag des Ständerates, welcher Verhandlungen mit der Kernkraftwerk Kaiseraugst AG postulierte, um die Bedingungen zu ermitteln, unter welchen die Projektanten zu einem Verzicht auf die Realisierung des Projektes bewogen werden könnten. Auch hiefür mussten, um zuverlässige Gesprächsgrundlagen zur Hand zu haben, die bereits erwähnten Ergebnisse der vielseitigen Prüfungen und Stellungnahmen abgewartet werden. Und solche Gespräche sind nicht einfach und deshalb nicht kurzfristig abzuwickeln im Hinblick sowohl auf ihre grundsätzliche Tragweite als auch auf die sich stellenden rechtlichen und materiellen Fragen. Sie erfordern ein hohes Mass an verständnisvoller Bereitwilligkeit.

Man hätte dem Bundesrat mit Recht Vorwürfe gemacht, wenn er sich nicht genau an seine Zusicherungen von 1975

Le Conseil fédéral est décidé de mener une politique active en matière d'énergie. Il y a lieu, pour cela, de mettre en place les bases proposées, donc qui visent à une triple collaboration. Cette collaboration ne doit pas être une fuite devant les responsabilités, mais signifier une *responsabilité solidaire*.

Le Conseil fédéral prend en charge dès aujourd'hui la responsabilité qui lui incombe également dans le domaine de l'énergie. Ceci est valable aussi bien pour les problèmes actuels que pour la politique future. Le projet largement discuté d'une *centrale nucléaire* à Kaiseraugst n'échappe pas à la règle. Dans ce cas précis, il doit d'abord s'occuper de l'autorisation générale. La décision correspondante doit être prise conformément à l'article 12, deuxième alinéa, de l'arrêté fédéral de 1978 relatif à la loi atomique, ainsi que sur la base de l'appréciation du besoin prévisible en énergie. La détermination du besoin doit tenir compte des économies d'énergie possibles, de la substitution du pétrole et du développement d'autres formes d'énergie. Telle est la mission dévolue au Conseil fédéral par le législateur. Les données nécessaires à la prise de décision existent, en particulier dans la Conception globale de l'énergie et dans le rapport de la Commission fédérale de l'énergie. Le Conseil fédéral s'en est déjà occupé de façon détaillée.

De plus, celui-ci a d'autres points importants à vérifier: le problème du site, les conditions climatiques et météorologiques, la question des tours de refroidissement et la sécurité de l'installation projetée. Ici également, des rapports ont été fournis par les commissions spécialisées. On attend encore les discussions d'experts au sujet du rapport final Climod, qui se dérouleront très prochainement. Toutes ces études et expertises, de même que les nombreux entretiens de la délégation du Conseil fédéral pour l'énergie durant ces derniers mois, ont eu lieu dans le respect de ce qui a été expressément fixé et garanti en 1975. Ces préalables constituent naturellement autant d'obligations pour le Conseil fédéral actuel, aussi bien en ce qui concerne les promesses faites, que l'examen détaillé de tous les problèmes relatifs à la construction envisagée. A cela s'ajoute la proposition du Conseil des Etats qui préconise des négociations avec la Centrale nucléaire de Kaiseraugst S.A. en vue de déterminer les conditions sous lesquelles les promoteurs seraient disposés à renoncer à la réalisation de leur projet. Dans ce cas également, il a fallu attendre les résultats des études et consultations pour disposer de bases de discussion fiables. En raison de leur portée générale et des problèmes matériels et juridiques qu'elles soulèvent, de telles discussions ne sont pas aisées et ne peuvent donc pas se dérouler en peu de temps. Elles exigent une grande disponibilité et beaucoup de compréhension.

On aurait, avec raison, pu faire des reproches au Conseil fédéral si ce dernier n'avait pas respecté scrupuleusement les assurances données en 1975 ou s'il n'avait pas pris au sérieux une mission confiée par le Parlement. L'importance du problème excluait toutefois un tel comportement. C'est ainsi que non seulement les promoteurs, mais encore le gouvernement et toutes les personnes concernées ont dû accepter des délais inévitables et, partant, de multiples contraintes. La certitude que toutes les garanties, possibilités et nécessités ont été étudiées et discutées minutieusement est cependant bien plus importante que les désagréments. C'est aussi la seule façon de parvenir à porter la responsabilité que représente l'évaluation finale de l'ensemble du complexe de questions, responsabilité dont la nature relève tout à la fois de l'économie énergétique,

gehalten oder einen parlamentarischen Auftrag nicht ernstgenommen hätte. Das dürfte im Hinblick auf die Bedeutung der Sache nicht geschehen. Und so musste eben der unerlässliche Zeitablauf in Kauf genommen werden, der nicht allein der Gesuchstellerin allerhand auferlegte, sondern auch der Landesregierung und allen Mitbeteiligten. Mehr als das wiegt jedoch die Gewissheit, dass mit peinlicher Sorgfalt alles abgeklärt und ausdiskutiert wurde und wird, was zugesichert, möglich und erforderlich ist. Das allein erlaubt es, die mit der abschliessenden Beurteilung des gesamten Fragenkomplexes verbundene Verantwortung zu tragen, eine Verantwortung energiewirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Natur. Der Bundesrat ist hiezu bereit, sobald er die dafür unabdingbaren Voraussetzungen geschaffen hat.

Gleiches gilt in anderem Zusammenhang. Die Gesuche der NAGRA um Bewilligungen für Probebohrungen werden beförderlich behandelt, sobald der Stand der Verfahren es gestattet. Und die Diskussion über die *Totalrevision des Atomgesetzes* von 1959 wurde mit der Einleitung des Vernehmlassungsverfahrens zum Entwurf der beauftragten Expertenkommission eröffnet. Sie wird ein vielfältiges Meinungsspektrum zutage fördern, wie erste Reaktionen bereits ankünden.

* * *

So wird der Bundesrat das Geschehen auf dem Energiesektor in der Tat nicht vom Balkon aus in aller Ruhe betrachten, sondern mit aller Kraft dazu beitragen, den *Weg in unsere energiepolitische Zukunft* zu suchen, abzustecken, abzusichern. Was wir brauchen, ist eine konsistente und konsequente, langfristig ausgerichtete Gesamtpolitik. Sie muss das menschliche Wohlergehen, die allgemeine Wohlfahrt, die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse aufeinander abstimmen. Dazu haben alle beizutragen, welche dazu aufgerufen und fähig sind: jeder einzelne, die Wirtschaft, alle Gemeinwesen. Im partnerschaftlichen Zusammenwirken, in der Verantwortungssolidarität liegt die Gewähr für eine wirkungsvolle helvetische Energiepolitik.

Ich danke Ihrem Verband und den ihm angehörenden Unternehmungen für den bisherigen massgebenden Beitrag zur Sicherstellung unserer Energieversorgung, für die wohlwollende Aufnahme der bundesrätlichen Energiebotschaft und für Ihre weitere Mitwirkung zur Bewältigung unserer energiepolitischen Zukunft.

Dass es eine *gedeihliche Zukunft* sei, das wünsche ich Ihrem Verband und seinen Mitgliedern, unserer Bevölkerung und unserer staatlichen Gemeinschaft.

Adresse des Autors

Dr. L. Schlumpf, Bundesrat, Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, 3003 Bern.

du droit et de la politique. Le Conseil fédéral est prêt à l'assumer dès qu'il aura créé les conditions indispensables à sa décision.

Ce que je viens de dire est également valable pour un autre domaine. Les demandes d'autorisation de la CEDRA pour des forages d'essai seront traitées en priorité dès que l'état de la procédure le permettra. La discussion au sujet de la *révision totale de la loi de 1959 sur les installations atomiques* a été lancée avec l'ouverture de la procédure de consultation sur l'avant-projet de la commission d'experts chargée de ce travail. Si l'on en croit les premières réactions, la discussion va révéler un très large éventail d'opinions.

* * *

Ainsi le Conseil fédéral ne contempera pas en toute quiétude depuis son balcon les événements dans le secteur de l'énergie, mais il contribuera de toutes ses forces à rechercher la *voie de notre future politique en la matière*, à la délimiter et à lui donner des bases solides. Ce dont nous avons besoin, c'est d'une politique globale, ferme, conséquente et de longue durée. Elle doit tenir compte des exigences du bien-être humain, de la prospérité générale ainsi que des besoins sociaux et économiques. Cette tâche ne peut être remplie qu'avec la collaboration de tous ceux qui en ont les capacités ou la vocation, donc de chaque individu, de l'économie et de tous les organismes communautaires. La garantie d'une politique efficace de l'énergie dans notre pays se trouve dans la collaboration des partenaires et dans la solidarité en face des responsabilités.

Je remercie votre association et les entreprises qui lui sont affiliées de la vaste contribution apportée jusqu'à maintenant à l'approvisionnement en énergie, de l'accueil bienveillant qui a été réservé au message du Conseil fédéral et de l'aide future en vue de maîtriser notre avenir dans le domaine de l'énergie.

Je souhaite à vous tous, à notre population et à notre communauté nationale *que cet avenir soit prospère*.

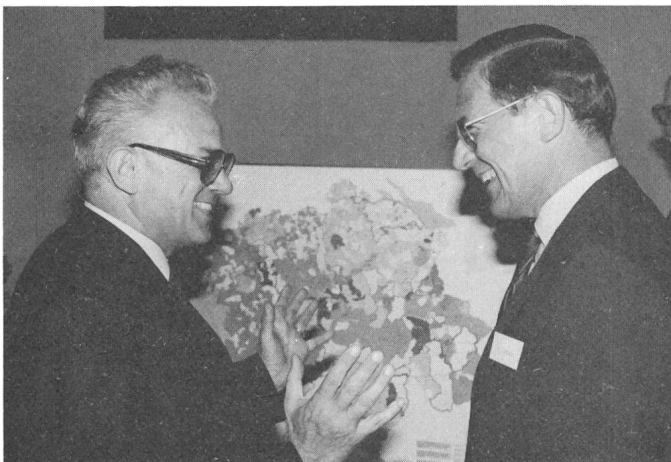
Adresse de l'auteur

L. Schlumpf, conseiller fédéral, chef du Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, 3003 Berne.

Verdankung der Festansprache von Herrn Bundesrat Schlumpf durch Herrn H. von Schulthess

Herr Bundesrat

Sie haben uns in sehr anschaulicher Weise mit den Gedanken unserer Landesregierung über unsere Energiepolitik vertraut gemacht. Ich möchte Ihnen hiefür im Namen unseres Verbandes ganz herzlich danken und Ihnen versichern, dass all unser Streben und Handeln auch in Zukunft auf eine zuverlässige, ausreichende und umweltgerechte und preisgünstige Landesversorgung mit Elektrizität gerichtet ist. Dieser anspruchsvollen und hochinteressanten Aufgabe werden wir auch weiterhin unsere besten Kräfte zur Verfügung stellen. Wir wissen auch, dass wir unsere Aufgaben aber nur im Rahmen einer möglichst klar um-



schriebenen, gültigen und akzeptierten Gesamtenergiepolitik erfüllen können. In diesem Sinne wollen wir auch weiterhin unseren Beitrag an eine gedeihliche Zukunft unseres Landes leisten. Naturgesetze allerdings kann niemand umstossen; einen wachsenden Stromkonsum kann man nur mit zusätzlichen Produktionsanlagen befriedigen. Es wäre fatal für unser Land, wenn die breite Öffentlichkeit dies erst in Mangellagen mit staatlicher Bewirtschaftung realisieren würde.

Als kleines Zeichen des Dankes gestatten Sie mir, Ihnen ein Präsent zu überreichen. Es ist zwar nicht üblich, einem Bundesrat ein Geschenk zu machen – doch handelt es sich in diesem Falle eher um eine Gedächtnisstütze über die landesweite Struktur unserer Branche und hat nicht den geringsten Anstrich einer unlauteren Absicht. Ein pensionierter Werkdirektor, Herr Wüger von den EKZ, hat sich nämlich der riesigen Mühe unterzogen, in einer Landeskarte das Versorgungsgebiet eines jeden unserer vielen hundert Elektrizitätswerke einzuzichnen. Das Resultat dieser Arbeit haben wir kürzlich herausgegeben.

Als gebürtigem Bündner ist Ihnen der Begriff der Gemeindeautonomie und der Vielfalt Ihres Heimatkantons völlig vertraut. Dass unsere Branche aber auch landesweit eine sehr ähnliche, vielgestaltige Struktur aufweist, wussten wir selbst vor Erstellung dieser Karte noch kaum so genau. Möge Ihnen deshalb das Bild dieser Karte stets in Erinnerung bleiben, wenn Sie, oder Ihre Mitarbeiter, mit den Entscheidungsmechanismen in unserer Branche konfrontiert werden.

Protokoll der 90. ordentlichen Generalversammlung des VSE

vom Freitag, dem 28. August 1981, 15.45 Uhr,
im Stadttheater Schaffhausen

Präsident H. von Schulthess, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, heisst die zahlreichen Gäste und die VSE-Mitglieder willkommen. In seiner Ansprache behandelt Herr von Schulthess die aktuellen Probleme, welche die schweizerische Elektrizitätswirtschaft beschäftigen, vor allem die energiepolitischen Fragen, die auf Bundesebene zu lösen sind. Im weiteren befasst er sich mit der Tätigkeit des Verbandes¹⁾.

Anschliessend eröffnet der Vorsitzende die 90. Generalversammlung des VSE. Er stellt fest, dass die Einladung durch Publikation im Bulletin SEV/VSE Nr. 14 vom 18. Juli 1981 unter Angabe der Traktanden rechtzeitig erfolgte. In der gleichen Nummer des Bulletins sind auch die Anträge des Vorstandes, die Rechnung und Bilanz des VSE 1980, der Bericht des Vorstandes an die Generalversammlung über das Geschäftsjahr 1980, die Rechnung, die Bilanz und der Jahresbericht 1980 der Einkaufsabteilung enthalten sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

¹⁾ Der Text der Präsidialansprache ist auf Seite 1090ff. dieses Bulletins wiedergegeben.

Procès-verbal de la 90^e Assemblée générale ordinaire de l'UCS

le vendredi 28 août 1981, à 15.45 h
au théâtre municipal de Schaffhouse

Le président, Monsieur H. von Schulthess, Directeur du Service de l'Electricité de la ville de Zurich, souhaite la bienvenue aux invités et aux membres de l'UCS. Dans son exposé il évoque les questions d'actualité de l'économie électrique suisse, et notamment celles de politique énergétique à résoudre sur le plan fédéral et fait un tour d'horizon sur l'activité de l'UCS¹⁾.

En ouvrant la 90^e Assemblée générale de l'UCS, le président constate que la convocation avec mention de l'ordre du jour a été publiée en temps utile dans le Bulletin ASE/UCS N° 14 du 18 juillet 1981. Dans ce même numéro du Bulletin figurent également les propositions du Comité, les comptes d'exploitation et le bilan de l'UCS pour l'année 1980, le rapport du Comité à l'Assemblée générale sur l'exercice 1980, les comptes, le bilan et le rapport annuel 1980 de la Section des achats ainsi que le rapport des vérificateurs des comptes.

L'ordre du jour est tacitement adopté.

¹⁾ L'exposé du président est reproduit en page 1090 du présent Bulletin.